

# „Das durfte nicht unwidersprochen bleiben“

Christoph Gehrke mit Verlauf der Bürgerversammlung zufrieden

goeb **Friesenhagen.** Auf über 400 Unterstützer kam die am vergangenen Freitag aus der Taufe gehobene Bürgerinitiative Wildenburger Land in der Mehrzweckhalle Friesenhagen (die SZ berichtete). Als „Mitentscheider“ wurden sie von Sprecher Christoph Gehrke begrüßt. Auffällig war die Stimmungsveränderung unter den mehreren Hundert Teilnehmern, speziell nach den Reden von Dr. Detlef Ahlborn von der Bürgerinitiative Pro Hirschberg und Kaufunger Wald (Großalmerode) und Harry Neumann, dem ehemaligen Vorsitzenden des BUND-Landesverbands Rheinland-Pfalz. Ahlborn beleuchtete das Thema von der technischen Seite, Neumann ging auf die Folgen für die Natur ein.

War die Atmosphäre anfangs noch verhalten abwartend, kippte die Verfassung zusehends, nachdem Ahlborn die propagierten Segnungen der Windenergie als Täuschungen der Industriebranche zu enttarnen suchte. Der Ingenieur legte dar, dass Windkraft nur 1,2 Prozent zum Primärenergieverbrauch in Deutschland beisteuere und der Löwenanteil auch in Zukunft aus den bekannten konventionellen Quellen stammen werde. Auch der Aspekt der „Zufälligkeit“ in der Erzeugung und die großen Schwierigkeiten, den erzeugten Strom zu speichern, waren Ahlborn Exkurse wert.

„Strom muss im Augenblick des Verbrauchs erzeugt werden.“ Das führe immer wieder dazu, dass große Mengen (zur Unzeit produzierten) Stroms ins Ausland abgegeben würden; mitunter müsse dafür der Anbieter den Abnehmer sogar bezahlen.

Das „Power-to-gas“-Verfahren, also die Umwandlung von Strom in Gas (Methan) zur späteren Verbrennung, sei mit bis zu 70 Prozent Verlust behaftet. Getürkt und manipuliert wird nach Ahlborns Ausführungen auch bei den tatsächlichen Windgeschwindigkeiten an den derzeit 26 000 WKA-Standorten in der BRD. In der Regel werde die von den Betreibern am Standort behauptete durchschnittliche Windgeschwindigkeit nicht erreicht, sodass die Leistung der Turbinen gar nicht erbracht werde. Ahlborn: „Die sauberen Giganten sind energetische Zwerge.“

Als der Vertreter der Windkraftanlagenbetreiber den Saal verließ, weil er auf Ahlborns Argumente nichts entgegen durfte (eine Diskussion war an diesem Abend nicht vorgesehen), wurde das klatschend kommentiert.



Die Windkraft kann Versprechen nicht halten: Dr. Detlef Ahlborn. Fotos: goeb

Christoph Gehrke kritisierte, dass die Windkraft-Lobby einseitig informiere und unbequeme Wahrheiten verdrehe oder unter den Tisch fallen lasse. „Die Propaganda von der Altus AG am 16. April durfte nicht unwidersprochen bleiben“, verteidigte Gehrke im SZ-Gespräch zwei Tage später den mitunter bissigen Diskurs des Abends. Altus und ihre Auftraggeber hätten im April versucht, die Menschen für dumm zu verkaufen. „Ziel war und ist es für uns deshalb, eine breite Bürgerdebatte anzustoßen. Und das ist uns, denke ich, gelungen.“ Er forderte alle Interessierten auf, sich selbst ein Bild von der Situation zu machen. Laut Gehrke hätten die Landtagsabgeordneten Michael Wäschchenbach (CDU) und Thorsten Wehner (SPD) nach der Veranstaltung um ein Informationsgespräch gebeten.

Kritisch beobachte er Verlautbarungen des Geschäftsführers der Altus AG, Dr. Rainer Huba, auf einer Veranstaltung im Bergischen, wonach vier geplante Standorte im Raum Steeg wegen Rotmilan-Horsten entfielen und vier weitere wegen Schwarzstorch-Bruten. Gehrke: „Das glaube ich erst, wenn ich das schriftlich vorliegen habe.“

Am Abend der Bürgerinformation hatte Gastredner Harry Neumann u. a. von „Gefälligkeitsgutachten“ gesprochen, die die Windkraft-Branche in Auftrag gebe. Wenn das Ergebnis nicht stimme, verschwänden Gutachten, und neue würden angefordert. Neumann: „Die begutachten in die Genehmigungsfähigkeit hinein. Es gibt inzwischen nachweislich Erfolgsprämien für Gutachterbüros.“ Der Ex-Landesvorsitzende des BUND nannte Gutachten „ein Instrument zur Umgehung des Naturschutzes“. Gäbe es die vielen ehrenamtlichen Naturschützer und ihre Kartierungen nicht, würde den „gekauften Gutachtern“ und ihren Auftraggebern das Feld überlassen.

Wie viele Mitglieder der Bürgerinitiative bereits ihre Sympathie bekundet haben, wird nach Gehrkes Ausführungen erst in zwei Wochen feststehen, da etwa zehn bis zwölf Unterstützer entsprechende Kärtchen verteilt hätten bzw. dies auch in den kommenden Tagen noch tun.

Ob die BI die bestehende Organisationsform mit später zwei bis vier Sprechern beibehält oder ob sie sich als gemeinnütziger Verein eintragen lässt, steht noch nicht fest. Andreas Goebel



Mit dem Verlauf der Bürgerversammlung sehr zufrieden: Christoph Gehrke.